

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

29.4.1840 (No. 117)

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gefaltene Zeilzeile oben deren Raum 4 kr. Briefe und Geldes franko.

Nr. 117.

Mittwoch, den 29. April

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. *b. Wien, 24. April. Die Ereignisse in Neapel machen hier großes Aufsehen; der Sturz des Ministeriums Cassaro, eines warmen Anhängers an das österreichische Kaiserhaus, welcher noch den neuesten Familienpakt abschloß, erregte hier unter dem diplomatischen Korps und dem hohen Adel, bei welchen er persönlich geachtet und beliebt war, eine große Theilnahme. So viel man aus Allem bemerken kann, wird das Benehmen des Königs in den höchsten und niederen Sphären getadelt. Dieser Fürst scheint in seinem Feindeser für die Interessen seiner Unterthanen zu weit gegangen zu seyn. Mit ängstlicher Spannung sieht man hier den weiteren Berichten aus Neapel entgegen. — So eben trifft ein Kurier aus Neapel vom 17. d. hier ein, nach welchem die englische Flotte mit einem Dampfschiff vor Neapel erschienen ist. König Ferdinand hatte sich bereits nachgiebiger in der Schwefelstrage gezeigt. Oesterreich soll seine Unterstützung nur in dem Fall, daß innere Unruhen ausbrechen, zugesagt haben. Man ist hier einer Ausgleichung des Hofes von Neapel mit England verächtlich.

Wien, 19 April. Bisher war es hier gesetzliche Ordnung, daß mit den kaiserlichen Gesandtschaften im Auslande von inländischen Behörden nur mittelst der Hofkanzlei und Staatskanzlei verkehrt werden durfte; bei dringenden Fällen zeigten sich jedoch große Nachtheile, welche durch die Verzögerungen eines solchen Weges herbeigeführt wurden. Ein Beschluß des Kaisers ermächtigt nun in Partei- und Polizeisachen auch die Länderstellen und Präsidien, in unmittelbarer Korrespondenz mit den Gesandtschaften zu treten, wo es irgend die Nothwendigkeit erheischt. — Unfererseits ist man bemüht, mit allen Staaten freundschaftliche Verträge, auf gegenseitige Liberalität gegründet, abzuschließen und so ist auch mit dem Könige der Belgier, als Großherzog von Luxemburg, ein Uebereinkommen wegen Freizügigkeit des Vermögens zwischen beiden Staaten stipulirt worden. — Mit Sardinien sind Unterhandlungen im Gange, wonach in beiden Staaten der Nachdruck der beiderseitigen Verlagswerke und das Nachformen von Kunstwerken untersagt werden wird. (R. A. 3.)

*c. Innsbruck, 25. April. Wir erfreuen uns eines Frühlingswetters, wie es sich kaum die ältesten Leute zu erinnern vermögen. Trotz der ungeheuern Schneemassen, die im Februar und besonders noch im März auf unseren Bergen gefallen sind, fangen die Rüden auf der Südseite bereits an frei und grün zu werden, und in den Thälern ist ein einziger warmer Regen hinreichend, Alles blühend zu machen. Der Regen will aber zum Leidwesen aller Gärtner und Landleute nicht kommen, und bereits knüpft man an die vorhergehende Trockenheit eine Menge übler Prophezeiungen. Vor der Hand hat es indeß noch keine Noth, und man darf wahrscheinlich annehmen, es werde en alle diese Befürchtungen gerade so wenig eintreten, wie jene im Februar, nach denen alles Obst und der Wein für lange Jahre durch den Frost ruiniert seyn sollten. In den Weinbergen, wie in den Obstgärten steht aber Alles zum Besten, und nur die Winterölsaaten haben hier und da bedeutend gelitten. — Politische Neuigkeiten haben wir nicht. Ob sich das Gericht bestätigen wird, die in Tyrol stehenden Truppen würden demnächst eine Bestimmung mehr nach dem Süden zu, und unsere Garnisonen selbst durch andere Regimenter Ersatz erhalten, muß natürlich dahingestellt bleiben. — Die Behauptung ausländischer Blätter, daß aus dem Zillertal abermalige Auswanderungen in Masse bevorständen, ist unbegründet.

Bayern. München, 23. April. Einer allerhöchsten Anordnung zufolge ist sich künftig in allen Eingaben an die allerhöchsten Stellen und Behörden jeden Verwaltungsbezirk (die mittelbaren hievon nicht ausgenommen) statt der Bezeichnung »Staatsministerium, Staatsregierung«, lediglich der einfachen Ausdrücke »Ministerium, Regierung« zu bedienen, und jede anderslautende Eingabe zur Abänderung zurück zu weisen. — Unter mehreren Kavallerien, welche dieser Tage zur Tafel bei Hofe geladen waren, befand sich auch der Kronoberstfelmarschall Fürst Ludwig von Wallerstein. — Der frühere, bloß für Oberbayern bestandene Hagelversicherungsverein wird nun für das ganze Königreich ausgedehnt, wodurch wieder einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen wird. Die Satzungen für diesen Verein sollen sich bereits unter der Presse befinden. Außer den inländischen Grundbesitzern und Dominikalien, welche diesen Verein bilden, werden auch solche Ausländer darin aufgenommen, denen von Seite ihrer Regierung gleicher Schutz eingeräumt wird, wie die inländische Regierung den Vereinsangelegenheiten zuwendet. — Der von Seite Bayerns bei dem Zentralkollationsbureau in Berlin kommissionirte Generalzolladministrationsrath Bever wurde hieher berufen, und wird heute schon eintreffen. (H. K.)

Feuilleton.

Die militärischen Einrichtungen der Chinesen.

Das Interesse, das die neueren Ereignisse in Canton erweckt haben, mag nachstehenden Bemerkungen und Nachrichten über den Charakter, die Organisation, die Stärke und die Disziplin der chinesischen Armee eine besondere Aufmerksamkeit gewinnen. Die Schwierigkeit, um nicht zu sagen, Unmöglichkeit, die in neueren Zeiten besteht, sich authentische Nachrichten über diesen Gegenstand zu verschaffen, nöthigt zur Benützung der mannichfachen Details, welche der aufgeklärte und unermüdete Eifer Derjenigen zusammengetragen hat, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts durch besondere Umstände in den Stand gesetzt waren, in das Innere eines Landes einzudringen, das dem Unternehmungsgeiste des neunzehnten Jahrhunderts wie ein verriegeltes Buch verschlossen war. Wenn wir die sprichwörtliche Abneigung der chinesischen Regierung gegen jede Aenderung erwägen, so darf man fast sagen, daß der Unterschied von vergleichungsweise wenigen Jahren den Stand der Dinge, wie er am Ende des vorigen Jahrhunderts war, nicht sehr verändert haben kann.

Die oberste Leitung der ganzen chinesischen Armee liegt nächst dem Kaiser in den fünf obersten Kollegien oder Kriegsmantaren (u-kwan): 1) Dem Heu-fu, oder Nachtrab; 2) dem Tjo-fu, oder linken Flügel; 3) dem Tzu-fu, oder rechten Flügel; 4) dem Tschong-fu, oder der Schlachtlinie, und 5) dem Tien-fu, oder dem

*f. Nürnberg, 26. April. Das Fest der Enthüllung des Denkmals zu Ehren Albrecht Dürer's verspricht großartig und imposant zu werden. Bereits ist das gedruckte Programm ausgegeben. Am 20. Mai, als dem Vorabend des Festes, wird Abends 5 1/2 Uhr das Oratorium »die Schöpfung« von Haydn, unter Mitwirkung aller Gesangsvereine im Rathhaussaale aufgeführt. In Dürer's Hause versammeln sich die Künstler und Kunstfreunde zu einem Festschmaus nach dem Grabe des großen deutschen Meisters, wo Musik und Gesang statt findet. Am Festtag, den 21. Mai (nach einer vorhandenen Handschrift von Dürer's Vater, der einzigen glaubwürdigen Autorität, ist der Prudentstag als Geburtstag seines Sohnes angegeben, welcher auf den 21. Mai fällt), wird von den Kirchtürmen der Stadt das Fest mit Tagesanbruch durch Musik verkündet. Zum Zuge nach dem Festplatze versammeln sich alle Theilnehmenden in den Sälen des Rathhauses. Um 10 Uhr wird die Handlung auf dem Platze mit einer Ouvertüre, dann mit einem Festgesange von allen Gesangsvereinen eröffnet. Vor Enthüllung des Monumentes und am Schlusse hält der erste Bürgermeister eine Rede, welcher die Schlussrede von einem Mitgliede des Dürervereins folgt; im Augenblicke der Enthüllung ertönt das Geläute der Glocken. Den Schluß macht ein allgemeiner Gesang. Abends findet Vorstellung im Theater, welches festlich geschmückt und beleuchtet seyn wird, statt; Dürer's Haus wird illuminirt, und Dürer's Denkmal mit Fackeln beleuchtet. Den 22. Mai ist Kunstausstellung des Dürervereins, bei welcher Gelegenheit die neue Lokalität der Gemäldegallerie eröffnet wird; Nachmittags ist, bei guter Witterung, ein Fest in der Rosenau, und der Abend schließt das Ganze mit einem glänzenden Ballo, der für die Mitglieder des Dürervereins und die Fremden im Theater abgehalten wird.

Regensburg, 22. April. Die Aufhebung des Wegegelbes und die Herabsetzung des Durchfuhrzolles von 15 kr. auf 1/2 kr. per Zentner, welche unsere Regierung jenen Straßen hat angebeihen lassen, die auf den südlichen Grenzlinien von den vereinsländischen Häfen am Bodensee bis zur Donau (diese mit eingeschlossen) ein- und ausmünden, und was im Ganzen eine Verminderung von 27 kr. per Zentner ausmacht, erregt in uns die Hoffnung, daß unser verdorrter Strom durch den Speditionshandel sich neu beleben werde. Namentlich rechnen wir auf die von Jahr zu Jahr wachsende Ausfuhr des produktreichen Ungarns. Der kleinste Theil kam uns bisher von diesem bedeutenden Waarenzuge zu, fast nur was hievon für den Bedarf unseres Landes und Württembergs bestimmt war; die weit beträchtlicheren Sendungen für die Schweiz und das Elß aber wurden zumeist in Einz ausgeführt, und gingen von da zu Lande über Salzburg, Innsbruck, Bregenz oder Lindau nach ihrem Bestimmungsorte. Die oben erwähnte Herabsetzung des Transitzolles auf der Donaustraße hat nun von den bestehenden Hindernissen gewiß ein sehr namhaftes entfernt. Sind doch die Frachtbeträge, welche die Donauschiffer ausprechen, ungemein billig, von Wien hierher gewöhnlich nur 1 fl. 15 kr. R. M., von Pesth 2 fl. 15 kr. per Zentner! Auch die Anfänge der Dampfschiffahrtsgesellschaft, nach und von Wien 2 fl. 30 kr. R. M. per Zentner, dürften nicht hoch zu nennen seyn, zumal wenn man bedenkt, daß die Waaren abwärts in der Regel in zwei Tagen und aufwärts binnen vier Tagen an Ort und Stelle gelangen. Für Güter ist dieses Verkehrsmittel von unschätzbarem Werthe. Abgesehen davon, daß die Güter gegen allenfallige Unfälle versichert werden können, wendet die Regierung der Korrektion des leider seit Jahrhunderten vernachlässigten Donaustromes in neuester Zeit größere Sorgfalt zu, und es sind bereits Regulirungsarbeiten ausgeführt worden, die sich der Schiffahrt sehr heilbringend erweisen. Zuverlässig wird mit diesen Verbesserungen fortgefahren werden, und dem Könige der deutschen Ströme die längst verdiente Beachtung, welche man in unsern Tagen ihm endlich angedeihen läßt, erhalten bleiben. (H. 3.)

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 23. April. Unsere Ostermesse ist jetzt in vollem Flor, und Alle, die es gerade nicht lieben, sanguinischen Hingespinnsten nachzujagen, sehen ihre Erwartungen verwirklicht. Wie in den Großgeschäften, entfaltet sich auch in dem Kleinhandel mehr und mehr eine überraschende Lebhaftigkeit. Frankfurt behauptet wieder, was manche besorgte Gemüther nicht mehr in solchem Grade erwartet hatten, seinen alten Ruhm und seine ganze Wichtigkeit als Hauptmessplatz; eine Segnung, die wir lediglich den wohlthätigen Folgen der großen Zollvereinigung verdanken. In Jeder hat den Anfang dieser Woche ein schneller und sehr belangreicher Umsatz statt; die Preise in diesem Artikel sind in die Höhe gegangen. Die Baumwollenwaaren haben eben so raschen und guten Absatz gefunden; viele schweizer Fabrikanten hatten schon in der ersten Woche ihre gesammten Vorräthe veräußert. Nur in

Wortrabe. Jedes dieser Kollegien hat einen Präsidenten und zwei Assessoren, welche alle zum ersten und zweiten Grade des ersten Ranges gehören und meist vornehme Personen sind, welche den Befehl über die Truppen im Ballaste haben. Diese fünf Kollegien bilden das oberste Tribunal, genannt Tschong-tsching-fu, und sein Präsident ist eine der mächtigsten Personen im Reiche, insofern seine Gewalt sich über alle Offiziere und Soldaten des Hofes und der Provinzen erstreckt.

Der Mandarin, der im Namen des Kaisers in den beiden Provinzen Quang-ton und Quang-si den Oberbefehl führt, heißt Tschong-tu. Er ist zugleich General-einnehmer der kaiserlichen Salzabgaben, worüber er dem Hupu, oder Kontrolleur, zu Peking Bericht abflattet. Er hat als Wache und zu seiner Verfügung 5000 Mann mit einem Brigadier, 4 Obersten, 5 Oberstlieutenants, 10 Hauptleuten und 20 Lieutenants. Sein gewöhnlicher Aufenthaltsort ist die Stadt Tschao-king, 20 Meilen von Quang-ton, wohin er sich bei wichtigen Veranlassungen selbst begibt. Der zweite Großbeamte ist der Tschu-jen oder Vizekönig der Provinz, zugleich General-lieutenant der Polizei und Generaleinnehmer der See- und Binnenzölle. Seine Wache besteht aus 3000 Mann mit einem Brigadier, 2 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 6 Hauptleuten und 12 Lieutenants. Sein Aufenthalt ist Quang-ton selbst.

Alle, welche in der Armee befördert werden wollen, müssen eine strenge Prüfung vor dem Heo-jen, dem Präsidenten aller Prüfungen, bestehen, welche zweimal in drei Jahren in Quang-ton und in jeder Stadt ersten Ranges in den Provinzen gehalten werden. Die Prüfung besteht für's Erste darin, daß die Kandidaten zeigen

u m p f.
Wer an den
nd Klein
je zu haben
m 14. d. M.

und zu be-

re beifan
r selbstän
id es wurde
rich Ruß
ohne dessen
ten Nachs
nutz.

G a a s.
d i g u n g.
beim wurde
der dortige
was hiermit

Die unten
März, der
Irenanstalt
brucht, auf
rück liefern

Bezirksamt

tumpf trägt

menbdingen:

R u s s c h.

Die b f a h l
7, auf den 8.
W u r m von
angeblieh fol
t wendet:
h — Werth
inem Ballen,
r;
von geschla-

fen und ein

feld befunden

auf die ent-

unbekannt

theil) Da

die diesseitige

ich weder dar

so wird nach

recht erkannt,

den der Defet-

gerrechts für

eldstraße von

rönlichen Wes-

Frageung des

r öffentlichen

s hierher ein

r kaufen.)

heiterungen,

Kontor der

Wolle würde bisher verhältnismäßig sehr wenig gethan, und auch in Tuch haben die Geschäfte etwas nachgelassen. Dagegen hält die ergiebige Regsamkeit in Mode- und Luxusartikeln, eher zunehmend, an.

Hannover. Hannover, 20. April. Infolge eines von dem Ministerium des Innern an das hiesige Eisenbahnkomitee in diesen Tagen erlassenen Reskripts, hat die Regierung die Anlage von Eisenbahnzügen in den Nischen der Elbe und Weer genehmigt, und das Komitee, welche bereits seit mehreren Jahren mit diesem Gegenstande sich beschäftigt hat, zu gutachtlichen Mittheilungen, namentlich in Bezug auf die Herbeischaffung des nöthigen Kapitals, aufgefordert. Es ist sogar die Absicht ausgesprochen, die Anlagen dieser Kunststraßen möglichst schnell ins Leben rufen zu wollen; das Komitee wird sich deshalb bereits morgen zu einer Sitzung versammeln.

Hohenzollernscheing. Hechingen, 25. April. Sr. kön. Hoh. der Großherzog von Baden haben die von Höchstendelben geleistete Felddienstauszeichnung auch den diesseitigen Unterthanen, welche die letzten Feldzüge in Frankreich unter groß. Fahnen mitgemacht haben, zu verleihen geruht, und ist denselben von Sr. hochfürstl. Durchl. die gnädigste Erlaubniß erteilt worden, diese ehrenvolle Auszeichnung tragen zu dürfen. Im Ganzen wurden 145 Medaillen durch das fürstl. Militärkommando den tapfern Theilnehmern zugesandt.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 26. April. Die Schwester des auf seiner Durchreise in einem hiesigen Gasthause verstorbenen kaiserl. russ. wirkl. Staatsraths Fürsten Demidoff, hat den hiesigen Stadtkarner und der Kleinkinderbewahranstalt ein Geschenk von beinahe 1000 fl. gemacht.

Kürhessen. Kassel, 26. April. In unsern Mauern weilt der aus Südamerika zum Besuche der Seinigen heimgekehrte bolivische General Otto Philipp Braun. Sohn eines angesehenen hiesigen Bürgers, war er, nachdem er als 15jähriger Jüngling den vaterländischen Feldzug von 1814 als freiwilliger Jäger zu Pferd mitgemacht, im Jahr 1818 nach Amerika gegangen, war von haitischen Diensten in columbische gegangen, zum Kommandeur von Belizars reitender Garde avancirt, hatte bei Junin den Sieg entschieden, bei Ayacucho und Tarqui sich ausgezeichnet, als General ein Kommando und ein Gouvernement in der Armee der neuen Republik Bolivia erhalten, und noch im letzten Kriege der Bolivier gegen die Argentinier die ersten ein Chef kommandirt.

Württemberg. Blaubeuren, 26. April. Gestern, Samstag den 25. April, Nachmittags gegen 4 Uhr, brach in dem diesseitigen Amtsorte Bergkühlen eine Feuersbrunst aus, welche bei ziemlich heftigem Stürme und bei den Strohdächern, mit welchen die Gebäude fast alle bedeckt waren, in wenigen Stunden 17 Haupt- und 22 Nebengebäude in Asche legte. Während eine Mutter zwei ihrer jüngsten Kinder aus ihrem brennenden Hause heraustrug, stürzte das Haus über dem dritten, drei Jahre alten Kinde und einem bei ihm befindlichen, fast ganz blinden, über 60 Jahre alten, ledigen Manne zusammen; ein zweiter, nahe an 70 Jahre alter Mann wird gleichfalls vermisst und hat höchst wahrscheinlich auch in den Flammen seinen Tod gefunden.

Belgien.

Brüssel, 24. April. Gleich nach der gestrigen Abstimmung der Repräsentantenkammer über das Gesetz wegen der 4000 rheinischen Eisenbahnaktien wurde es in den Senat gebracht, der auch unverzüglich eine Kommission zur Prüfung derselben ernannte. In der heutigen Sitzung des Senats schlug denn die Kommission desselben einstimmig die Annahme des Gesetzes vor, an welcher hiernach um so weniger gezwifelt werden darf.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. Es ist dieser Tage hier Gegenstand des Gesprächs gewesen, daß ein Hausen Menschen, beinahe unmittelbar nachdem er ein Vivat vor dem Hause eines Beamten ausgebracht hatte, gegen einen andern Beamten, der des ersten Widersacher, und von diesem angeklagt ist, das Gegentheil ausgesert hat. Daß man eine solche Begierde, die zum Ungewohnten und Ungewöhnlichen gebört, bespricht, ist ganz in der Ordnung; nur muß man kein besonderes Gewicht darauf legen, oder derselben eine besondere Bedeutung verleihen. Wenn die Klage eingegeben ist, wird ihr Grund oder Ursprung von den gesetzlichen Organen untersucht werden; jedes Einschreiten in deren Funktionen, jeder Versuch, öffentlich ein Urtheil auszusprechen, ehe die Sache untersucht, ist eine Annäherung, ein Selbstverbrechen (Sigselbstverbrechen), welche der gute Bürger mit Kraft zurückweisen und unwirksam machen muß. Es ist denn doch nicht ein Hausen Pöbel, oder eine Anzahl junger Leute, die den streitigen Punkt hier entscheiden sollen. Wir werden bei dieser Gelegenheit an die nachdrücklichen Worte erinnert, mit welchen Professor Algren-Wising bei der am 28. Mai 1835 stattgefundenen Festmahlzeit den ächten Oppositionsmann schilderte und da unter Anderem sagte: „Derselbe läßt am liebsten Feinden aus dem

müssen, daß sie ein Pferd zu reiten verstehen, daß sie in gestrecktem Galopp dahin jagen können, ohne abgeworfen zu werden, daß sie den Bogen, sey es in ruhigem Sitz oder in vollem Galopp, zu handhaben und das Ziel zu treffen wissen. Zweitens müssen sie zeigen, ob sie kurz und einfach, aber zusammenhängend und sachgemäß sprechen können, und zu diesem Ende wird ihnen irgend eine Frage aus der Kriegswissenschaft vorgelegt.

Im Jahre 1728 hatte der chinesische Kaiser eine stehende Armee von mehr als 600,000 Mann. Der Schreiber des Briefes, aus welchem diese Details gezogen sind, berichtet indes dem tapfern Prinzen Eugen, an den derselbe gerichtet ist, daß Sr. Durchlaucht nichtsdestoweniger an der Spitze von 40 oder 50,000 Dragonern das ganze chinesische Reich erobern könnte, und er glaube mit dieser Behauptung ihm erst noch kein großes Kompliment zu machen. Vor der Eroberung Chinas durch die Mandchus im Jahre 1643 war es nach Herbelots und Andern ein stehender Wig bei den westlichen Tataren, daß das Wiehern eines Tatarrosses hinreichend, die ganze chinesische Welt in die Flucht zu schlagen; nach demselben Schriftsteller war die chinesisch-tatarische Welt zu jener Zeit so ziemlich auf denselben Stand herabgesunken. Die Chinesen scheinen selbst die Wahrheit der Beschuldigung zugegeben zu haben, entschuldigend aber ihre Feigheit mit der Behauptung, das Wiehern und Schnauben eines Tatarrosses wäre so fürchterlich, daß es alle Pferde von verschiedener Zucht in Schrecken setze.

(Vortf. f.)

Spieler, wo er aber nicht an der Sache rühren kann, ohne zugleich an den Personen zu rühren, da schreckt ihn weder Band noch Siera zurück; dahingegen hält er sich für viel zu gut, um sich unter Gassenbuden zu mischen, und auf Pöbelweise ein nichtsjugendliches Perceat zu schreiben.“ (Beilage. Fig.)

Frankreich.

*r. Paris, 25. April. Trotz des heftigen Widerstandes von Seiten der Hospartei und des unabhängig dastehenden ehemaligen Kammerpräsidenten Dupin ist die Inbetriebnahme des bekannten Kemlay'schen Antrags wegen der Deputirten, die zugleich beförderte Staatsbeamte sind, durchgegangen. Wenigstens kann der Linken kein Vorwurf gemacht werden, dieses Durchbrechen des jetzigen Wahlsystems veranlaßt zu haben. Der äußersten Rechten und der radikalen Linken kam natürlich die ursprünglich als parlamentarische Kriegsliste eines Theils der Zweihundertentwanzig eingebrachte Proposition ganz gelegen, und die schwankende Mitte griff auch mit Freuden danach. Der Marspräsident hatte einen Mittelweg einzuschlagen gesucht, übrigens aber nichts gegen die Erwählung des Vorschlags eingewendet. Hr. Odilon Barrot sprach fast so, wie Hr. Thiers. Uebrigens zeigte sich eine bedeutende Mehrheit; alle Minister, die zugleich Abgeordnete sind, stimmten dafür. Der gestrige Tag kann als ein erneuter Sieg des Ministeriums und als Bekräftigung des Bundes mit der Linken angesehen werden. Das „Journal des Debats“ zieht von dieser Gelegenheit den Nutzen, das Ministerium abermals anzugreifen. Die „Revue“, welche gewöhnlich Hr. Dupin angreift, findet heute nicht Worte genug zu seinem Lobe wegen seiner gestrigen heftigen Rede. Heute vereinigten sich die Deputirten der Kammerabtheilungen, um zur Wahl eines Präsidenten und Sekretärs zu schreiten. Bald werden auch die Ausschussglieder ernannt werden zur Prüfung des gestern in Betracht gezogenen Vorschlags. Deshalb hängt viel von der oben bezeichneten Wäreurwahl ab. Es handelt sich hier um einen Reformanfang. — Es ist von einer neuen Amnestie die Rede, die in wenigen Tagen erdienen soll. — Der „Monveller“ hört als solcher zu erscheinen auf und wird dem „Moniteur parisien“ einverleibt; das ist nur ein Anfang des bald zu bewerkstelligenden Zeitungsaffonsystems. — Es ist wohl möglich, daß der französische Botschafter in Madrid einen Nachfolger bekommt. — Im Departement der Oise ist es auch zu Getreidemordbargen gekommen; die Behörden stellten aber durch zeitliches Einschreiten die Plage bald wieder her. Auch in Vitry, schreibt der „Agriculture breton“, sind ähnliche Unruhen wegen der Vermittlung zwischen Neapel und England zu nichts anheischig gemacht. Es fragt sich nur, ob der neapolitanische Hof die Vermittlung annehmen wird. Schon seit anderthalb Jahren hatte auf Verlangen des französischen Handelsstandes das pariser Kabinett um das Aufgeben des Monopols nachgesucht. Schon war der Paatvertrag angesetzt, als die Note des Hrn. Temple eine Frage in Anregung brachte, die die Würde des Königs der beiden Sicilien verletzete. Die Vermittlung hat vorzüglich diesen letzten Punkt zum Zweck. Natürlich konnte keine Bedingung eingegangen werden. — In mehreren Theilen der Bretagne herrscht ein heftiges Fieber. — Nach den neuesten Berichten aus Marseille vom 21. April bestätigt sich die Nachricht von einer Bekräftigung Palermo's nicht. — Eine Prose im heutigen „Konstitutionnel“, lautet: „Es fragt sich nun, ob die Vermittlung von dem neapolitanischen Hofe wird angenommen werden; aber wir brauchen uns eine solche Weigerung von Seiten Neapels nicht ansehen zu lassen, nachdem einmal von England die Vermittlung angenommen worden ist.“ — erregt unangenehmes Aufsehen. Man findet diese Art, sich über einen verwandten Hof auszusprechen, eben so unstatthaft, als taktlos in politischer Hinsicht. Die legitimen Blätter erhalten da reichlichen Stoff zu Vorwürfen. Von den feindseligen Journalisten sind nun die meisten gewonnen oder neutralisirt, so daß jetzt das einzige „Journal des Debats“ ausgenommen, welches aber keinen kleinen Krieg führt, keine dynastisch-konervative Opposition mehr besteht. — Heute findet der Prozeß zwischen dem „Courrier francais“ und der „Union“, die auf einige Tage zu erscheinen anshören wird, statt. — Von dem angenommenen Montengeisse wird wenig oder gar nicht mehr gesprochen. Es sind Wetten gemacht worden, daß dieser Entwurf in dieser Session nicht vor die Wäreurkammer gebracht werde.

*r. Deputirtenkammer vom 25. April. Die Kammer hat sich heute um 4 Uhr in ihren Abtheilungen versammelt, um zur monatlichen Erneuerung ihrer Wäreurpräsidenten und Sekretäre zu schreiten. Diese Ernennungen hatten eine politische Wichtigkeit. Das linke Zentrum und die Linke haben einen vollständigen Sieg davon getragen. Es waren ohngefähr 280 Abgeordnete in den Abtheilungen. Beim Beginn der heutigen Sitzung nahm der Marspräsident das Wort und hat die Kammer, einen neuen Zeitraum zur Verhandlung über den Gesetzentwurf in Bezug auf den außerordentlichen Kredit von 1,500,000 Franken, die für die Blokade von Buenos-Ayres verlangt worden, zu bestimmen. Die auf die Finanzkammer gezogenen Wechselbriefe sind eingetroffen, und es ist von Wichtigkeit, daß die Regierung in Zahlungsbereitschaft sey. Die Verhandlung wird demnach bis Montag begangen. Alsdann kommt die Reihe: 1) an die Entschädigung von Hay; 2) den Entwurf über den Zucker; 3) das

Verschiedenes.

Die eiserne Maske. Man erinnert sich, daß vor mehrerer Zeit das historische Räthsel „die eiserne Maske“, gleichzeitig von Delert in Paris und Münchberger in Landsberg a. d. W. behandelt wurde. Beide Verfasser haben aus ganz verschiedenen Quellen geschöpft, beide vereinigen sich aber darüber, den piemontesischen Grafen Mattioli zum Helden dieser so vielbesprochenen Begebenheit zu machen. Die eben erschienenen Souvenirs de la Marquise de Créquy, deren Verfasserin kürzlich in einem Alter von fast hundert Jahren gestorben ist, und also dem Ereignisse ziemlich nahe gestanden hat, bestätigen dieses Resultat in der Hauptsache vollkommen. geben aber zugleich manches abweichende Detail über den Hergang. Karl v. Gonzaga, Herzog von Mantua und Montserrat (regierend um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts), hatte zur Gemahlin eine Erzherzogin von Oesterreich, eine geschicktere Feindin Frankreichs, und zum Vertrauten einen Piemontese, der sich Graf Mattioli nennen ließ. Dieser Günstling besaß einen unbesiegbaren Hang zur Intrigue, und die Strafwürdigkeit, deren er genoss, verleitete ihn endlich, einen französischen Kurier, der dem damaligen Gesandten Ludwigs XIV. zu Rom, einem Herzog von Crequy, sehr wichtige Depeschen überbringen sollte, aufheben zu lassen, und sich dieser Depeschen zu bemächtigen. Dies war in der Zeit der letzten Krankheit Papst Alexanders VII. (starb den 22. Mai 1667). Da das französische Kabinett, welches mit diesem Papste bekanntlich in sehr gespannten Verhältnissen stand, bei dem bevorstehenden Kontrah ganz besonders interessiert war, so fiel der Verlust dieser Depeschen, deren Mißbrauch zu seinen Gunsten hätte führen können, Ludwig XIV. gerieth darüber in einen unheimlichen Zorn. Graf Mattioli hatte die Depeschen unterdeß beschliffen, die Wichtigkeit seines Bundes erkannt, und reichte nun, den größtmöglichen Vortheil daraus zu ziehen. Zu dem Ende begab er sich in aller Stille nach Modena, zum dortigen französischen Gesandten, Chevalier Turgot, und versuchte, diesen glauben zu machen, daß der Kurier auf Befehl des Herzogs von Mantua selbst beraubt worden sey, wonächst er (Mattioli), aus ange-

Salzgesetz; 4) endlich die Staatsrechnungsgenehmigung und die Supplementkredite.

Großbritannien.

*r. London, 23. April. Einem Gerüchte zufolge glaubte man heute, daß die Gränzstreitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten auf dem Punkte ständen, beigelegt zu werden; später zeigte es sich ungegründet. — Unsere Wähler streiten sich darüber, von welcher Seite zuerst die Vermittlung in der neapolitanischen Angelegenheit angeboten worden ist.

* London, 23. April. An der Börse hieß es heute — weshalb auch die engl. Staatspapiere in die Höhe gingen — die Nordostgränzstreitfrage sey zwischen Lord Palmerston und Hrn. Stevenson (dem amerik. Gesandten am londoner Hofe) in's Reine gebracht worden. Es solle nämlich die Gränzlinie, wie sie der frühere Schiedsman, der König von Holland, vorgeschlagen, noch jetzt als Grundlage der Vereinbarung angenommen werden und der Staat Maine, für seinen Beitritt zu solcher und wegen Aufhebung seiner Ansprüche auf die in diese Linie fallende Gebietsstrecke, als Entschädigung eine Summe von 200,000 Pf. St. von England erhalten. So lautet das eine Gerücht; ein anderes dagegen will wissen, daß Palmerston's Stevenson'sche Uebereinkommen gehe dahin, daß die Sache dem Schiedsman einer besondern Macht übergeben werden solle — nicht einem Schiedsman, der, wie einst der König von Holland ihn zu thun hatte, bloß erklären sollte, welche er von England und der Union angeprochenen beiden Linien als Unterhandlungsbaßis anzunehmen seyn möchte, sondern einem Schiedsman, der das Ganze der streitigen Rechte und Ansprüche unbedingt und für beide Theile verbindend und bindend entscheide.

— In Dublin fand am 21. d. M. eine öffentliche Versammlung der „Repeal Association“ (von O'Connell gestifteter Verein zur Trennung Irlands von England in legislativer Hinsicht, so daß Irland wieder, wie noch vor 40 Jahren, ein eigenes Parlament erhalte u. s. f.) statt, in welcher O'Connell die ihm, besonders von konservativer Seite, so häufig gemachte Beschuldigung, als sey es ihm, der das jetzige Whigministerium durch entschiedenes Verreiben der Trennungsmassregel nicht in Verlegenheit versetzen wolle, kein Ernst mit seinem Repeal-Maße, auf's Feierlichste zurückwies und sich, wenn von England, (d. h. vom Unter- und vortyrischen Oberhause) keine „Gerechtigkeit für Irland“ zu erlangen sey, als den eifrigsten und aufrichtigsten Repealer (Trennungsmann) erklärte. O'Connell verbreitete sich in seiner Rede auch über einen Haupttrebschaden Irlands, den Absenteeismus (Ausenthalt der irischen Grundherren oder wohl auch sonstiger Individuen der irischen reichen Klasse außerhalb Irlands), wobei er u. A. bemerkte: „Die Klasse der Absenters vermehre sich in ganz seltsamem Verhältnis: Erst seyen Leute mit 10,000 Pf. St. jährlicher Einkünfte Absenters geworden, dann hätten's ihnen Solche mit 5000 Pf. St. des Jahres nachgemacht, dann Solche mit 1000 Pf. St., und jetzt verließen Gentlemen mit 400 bis 500 Pf. St. Jahreseinkünften das Land. Das Uebel sollte doch Jedermann die Ueberzeugung geben, daß Irland seine eigene Legislatur [Parlament] haben müsse, um das Anwachsen des Unheils zu verhindern. Das Eigenthum [property — vorzüglich Grundbesitz] habe seine Rechte, aber auch seine Pflichten.“

— Die Kosten für die Vertheilung der streitigen Angelegenheit über Hrn. Wood's (des in der Stadt Gloucester verstorbenen ehemaligen Bankiers, eines feierlichen Mannes und wunderlichen Kauzes, über dessen ungeheuren Nachlaß die Stadt Gloucester mit andern Anspruchs machenden im Streit lieg.) Testament vor dem geheimer Rath [Staatsministerium] sind ungeheuer. Nur letzte Woche votirte der Stadtrath von Gloucester 1000 Pf. St. [12,000 fl.] aus der Stadtkasse für diesen Zweck. Die zwei abgeleiteten der Stadt engagirten vornehmsten Rechtsanwälte erfordern Jeder 300 Pf. St. Honorar, nebst einem weitem Honorar von je 20 Pf. St. bei jedem Anlaß, wo sie in der Sache vor dem Gericht zu verhandeln haben. — Bereits werden in Glasgow Vorbereitungen zu der diesmalig dort im September abzuhaltenden großen Naturforscherversammlung (nach dem Muster der deutschen eingerichtet) getroffen. — Die Direktoren der North-Midland [nördliche durch die engl. mittelländischen Grafschaften laufende] Eisenbahn beabsichtigen, ihre Linie von Sheffield bis Derby am 4. Mai zu eröffnen. Hiedurch wird, durch den bereits eröffneten Trakt, eine unmittelbare Verkehrsverbindung mit London hergestellt. Am nämlichen Tage beabsichtigen die Direktoren der York- und Northmidlandbahn einen weitem Theil ihrer Linie bis zur Barrow-Salmon-Station (bei Ferrybridge) zu eröffnen, und Einrichtungen werden getroffen werden, die Passagiere abdam durch eigene Wagen nach der Northmidlandstation (bei Sheffield) zu verbringen, von wo sie dann, wieder per Eisenbahn, nach Birmingham und London gelangen können. Im Juli aber wird der ganze Eisenbahnzug ununterbrochen von York nach London vollendet seyn.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 16. April. Unser diplomatisches Korps ist durch einen Gesandten der Republik Chili in der Person des Hrn. J. S. Morales vermehrt, welcher am 13. d. seine Kreditive dem Staatssekretär Kardinal Lambroschini feierlich überreichte. — Eine französische Korvette von 18 Kanonen ist in den Hafen von Civita vecchia eingelaufen. Die mitgebrachten Depeschen wurden sogleich hierher an den französischen Ambassadeur besördert. Man erzählt sich, es seyen mehrere französische Kriegsschiffe nach Neapel beordert, welche

länger alter Anhänglichkeit an den französischen Hof, sich gegen eine Summe Geldes, wodurch in jedem Falle seine künftige Ernennung gesichert werde, zur Wiedereintreibung der Papiere bereit erklärte. Zugut, welcher den Epigraphen durchschante, und ihn mit seinen Papieren zuerst nur auf französisches Gebiet zu locen suchte, empfahl ihm, sich mit seinen Anträgen an den damaligen Intendanten von Genoble, Hrn. v. Lamignon, zu wenden, welcher mit den erforderlichen Summen versehen sey, und es gelang wirklich, den Italiener zu einem Rendezvous auf der französisch-savoyischen Gränze und in der Nähe von Montmelier zu überreden. Hier wurde Marzoli sammt seinen Papieren, mit Verletzung des savoyischen Gebietes, durch französische Marechälle ergriffen, und für seine Person sofort nach einem Gefängnisse auf der Insel Saint-Marguerite (Cannes gegenüber) abgeführt. Dieser Ort war um so besser gewählt, als die Entfernung nicht zu groß ist, und der Einfuhrte doch auf einer wenig besuchten Seitenstraße den Blicken der savoyischen Behörde entzogen wurde, welche die Verletzung ihrer Gränze nicht stillschweigend geduldet haben würde, sich nun aber ihre geführte lag. Aus dieser Rücksicht gegen den Herzog von Savoyen, den man damals zu schonen Ursache hatte, wurde Marzoli auch nicht, wie Collet gewollt hätte, sogleich gegen, sondern dem Vorschlage des derzeitigen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Pomponne, gemäß, für den möglichen Fall einer ersten Resignation, nur in der geheimsten Hast gehalten. Während des Transports, den man, wie den größten Theil der Reisen jener Zeit, zu Pferde bewerkstelligte, hatte man den Gefangenen, um seine Erkennung zu verhindern, wahrscheinlich maskirt, und daher mag das Gerüchte von der „eisernen Maske“ gekommen seyn. Die Marquise von Crequy sezt den von ihr beigebrachten Details hinzu, daß dieser Gefangene später eine Verlesung nach der Bastille erfuhr, darselbst (am 18. oder 19. November 1703) starb, und am 20. November auf dem Kirchhofe Saint-Paul beerdigt wurde.

Darmstadt, 24. April. Am 18. d. M. starb hier, mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens, der Großhändler Joh. Heinrich Fuhr, in seinem 6sten Lebensjahre.

als Beobachtungsgeschwader dort ihre Station gegen die Engländer nehmen werden. — Durch die Congregazione del Indice sind folgende Bücher verboten zu lesen oder zu besitzen: 1) Conducta del Reverendo Obispo de Michoacan Don J. Cayetano Portugal, con motivo del destierro que impuso el Gobierno de aquel estado a varios ecclesiasticos desafectos al sistema federal. Annadense algunas reflexiones y varios documentos interesantes. Coleccion de articulos editoriales publicados en el fenix de la Libertad. 2) Memoires de Luther, écrits par lui-même, traduits et mis en ordre par M. Michelet. 3) Der aufgehende Morgensterne und der anbrechende Tag in den Christenherzen. Hierbei heißt es zu der lateinischen Uebersetzung des Titels: Enchiridion religiosum cum peculiari respectu ad tempus nostrum, a P. Francisco Sebastiano Ammann Cappuccinorum Vicario und 4) La Filosofia rettificata. Opere del Marchese Pio Muti-Bussi. (N. 3.)

Niederlande.

Haag, 23. April. Heute wird die zweite Kammer der Generalsstaaten ihre Wirksamkeit wieder beginnen. — Die Antworten der Regierung in Betreff des Budgets für 1840 sind gestern Abends den hier schon anwesenden Mitgliedern der zweiten Kammer mitgetheilt worden. Es geht daraus hervor, daß das Ausgabebudget von fl. 58,227,215 auf fl. 51,727,215, also um fl. 6,500,000 reduzirt ist, indem, nach dem Wunsche der Abtheilungen, die Anfangs für das Syndikat ausgeworfenen 4 Mill. fl. nebst den 2 1/2 Mill. für die gewöhnlichen Zulagen des Syndikats bei dem Budget ausgespart sind, was in der begleitenden Denkschrift näher motivirt wird, in welcher es u. a. heißt: „Den Einkünften einen Beitrag aus den Geldmitteln der überseeischen Besitzungen hinzuzufügen, ist für 1840 nicht thunlich. Die defizitären für die folgenden Jahre begonnenen Verathungen werden vielleicht zu günstigen Resultaten führen.“ Hinsichtlich der Ausgaben behauptet die Regierung, es sey jetzt unmöglich, mit Uebereilung große Ersparungen zu machen und die durch beabsichtigte Abschaffung von Einrichtungen, die der Meinung der Regierung gemäß nach den gemachten Erfahrungen bei einer geregelten Verwaltung schwer zu entbehren seyen, entstehende jährliche Minderausgabe sey nicht so bedeutend, als es im ersten Augenblicke scheine. Nach den beim Kriegs- und Marine-departement eingetretenen Verminderungen seyen fernere Ersparungen kaum möglich. Die Regierung werde auch fernere sparen, wo es nur thunlich, und hoffe dann auch, bei der Mittheilung des Budgets für den folgenden Dienst neue Beweise davon geben zu können. — Es ist nun die Frage, ob die Volksvertreter mit den geschiedenen Veränderungen und mit den Ansichten der Regierung sich zufrieden geben, ob sie darin die Bürgschaften finden werden, auf die sie für die Zukunft so sehr gedrungen haben. Wenn auch einige Mitglieder sich finden sollten, die gutmüthig Allem beistimmen: so viel ist gewiß, die öffentliche Meinung spricht sich sehr dagegen aus. Sogar haben einige geachtete und vermögende Bewohner der Hauptstadt ernstlich die Absicht gehabt, eine ehrerbietige Adresse an die Generalsstaaten zu richten, um die ebedimögenden Herren aufzumuntern, ferner mit Ausdauer in ihren Bestrebungen nach Erhaltung von Deffentlichkeit, Ordnung und Vereinfachung in unserm Finanzwesen zu beharren und auf Bürgschaften für unser zukünftiges politisches System zu dringen. (Koln. 3.)

Spanien.

*r. Madrid, 18. April. Mehrere Abgeordnete der Minorität sind entschlossen, sich zurückzuziehen. — Die letzten Maßnahmen des Finanzministers fanden fast allgemeinen Tadel. Was aber die Schatzkassa anbelangt, so herrscht über deren Zweckmäßigkeit nur eine Stimme. Uebrigens steigen die Effekten fortwährend. — Immer heißt es, Graf Leonard würde Kriegsminister. — General Concha geht mit unumschränkter Vollmacht nach Ouenca und Guadalaraja ab. — Ueber die Provinz Granada und vorzüglich die von Malaga herrscht große Besorgniß; doch sind die gehörigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Turkei und Aegypten.

Konstantinopel, 7. April. Man erwartet mit nächstem die Niederkunft zweier Frauen des Sultans. Der Hofastrolog hat in den Sternen gelesen, daß der Badiſchay mit einem Prinzen und einer Prinzessin beglückt werden soll. Es werden ungeheure Zurüstungen getroffen, um die Geburt des erhofften Thronfolgers würdig zu feiern. Die Großen des Reichs segen die üblichen Geschenke für die Sultanninnen und für die erwarteten Neugeborenen in Vereitschaft, und die ächten Moslims freuen sich im Voraus auf die versprochenen Feiertlichkeiten. Den Glanzpunkt aller türkischen Feste bildet gewöhnlich die vielfarbige zauberhafte Beleuchtung der Stadt, des Hafens des Bospor, der zahlreichen Schiffe, von denen es hier wimmelt; um so mehr bedauere ich, daß diese Beleuchtung diesmal dem freien Willen eines jeden überlassen bleibt. — Vergangene Woche ist die Antwort des Großwefflers auf das letzte Schreiben Mehemed Ali's, worin dieser die Pforte zum letzten Male auffordert, sich mit ihm in direkte Unterhandlung einzulassen, nach Alexandrien abgegangen. Sie ist, wie ich höre und wie vorauszugehen war, ziemlich unbestimmt abgefaßt, nur auf augenblickliche Beschwichtigung des Vizekönigs berechnet. — Achmed Pascha, der vorige Woche von seiner Mission aus Aegypten zurückgekehrt ist, beklagt sich sehr über den ihm von Seite Mehemed Ali's gewordenen Empfang. Der Vize-

Wie man jetzt schon vernimmt, so hat der Erblasser über einen großen Theil desselben zu Gunsten öffentlicher Anstalten verfügt, und zwar in der Weise, daß seine Bekanntheit mit den Fortschritten und Bedürfnissen des Zeitalters aus seinen letztwilligen Verfügungen deutlich hervorleuchtet. So verordnet man, der Selige habe die hiesige höhere Gewerbeschule mit einem ansehnlichen Kapital dotirt, dann auch für die Erweiterung des hiesigen Polizeigefängnisses eine entsprechende Summe ausgezahlt und außerdem noch mehrere andere Stipendien gemacht, der Schuldeulose und Ehrentugenden nicht zu gedenken, welche er braven Gewerbolden hiesiger Stadt zu bewilligen für gut gefunden habe. Je fester Bürger dieses Schlags in unserer heutigen egoistischen Zeit sind, desto mehr verdient ihr Namen genannt und ihr Andenken in Ehren gehalten zu werden.

— Kunw. Tisch ist in Dresden mit der Ausarbeitung eines größern Romans beschäftigt, der schon fast fortgeschritten, im zweiten Bande nächstens bei Max in Breslau erscheinen soll. Die Handlung spielt in Italien um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, und nach dem Urzeite bewahrter Kennen, welche Stücke daraus vorgelesen gehöret, erinnert dieser Roman unsres Dichter-Veterans, der jetzt den Siebenzigern nahe ist, an Kraft und Frische der Diktion und Erfindung an die Schöpfungen seiner Jugendjahre.

— Fräulein Biris wurde nach ihrem glänzenden Erfolg in Palermo auf ein Jahr als Prima Donna für San Carlo engagirt; sie ist bereits in Neapel angekommen. (K a u f t, wenn Ihr lesen wollt!) Erfahrene Aerzte haben kürzlich die Bemerkung gemacht, daß das so verbreitete Uebel des Schielens und der Kurzsichtigkeit auch bedeutend dadurch gefördert wird, daß man sich in neuerer Zeit gewöhnt hat, Bücher, um sie dem Buchhändler zurückzuführen zu können, nur von der Seite aufzuschneiden, und dann in dieser unquemen Lage zu lesen. Die schiefe Richtung bei dieser unnatürlichen Lesemethode wirkt, wie sich leicht begreifen läßt, auf die Gesundheit der Augen sehr nachtheilig ein.

König trieb seine Geringschätzung der großherrlichen Autorität so weit, daß er, nachdem er umsonst Ahmed Pascha zum Abfall von der Pforte zu verleiten versucht hatte, diesen mit Gewalt in Alexandria zurückhalten wollte. Nur die Dignität des französischen und des österreichischen Konsuls vermochten den Vizekönig von seinem Vorhaben abzubringen. (N. 3.)

*b. Smyrna, 5. April. Der Prinz Heinrich der Niederlande ist hier von Seite des Gouverneurs mit großer Auszeichnung behandelt worden. — Nachdem der französische Admiral Lalande die Küstengebiete Sussea und Algier an sich gezogen hatte, ist er gestern mit der ganzen Flotte abgesegelt, um in unferen Gewässern einige Seeoperationen zu machen. Man erwartet ihn binnen einem Monat zurück. Der englische Admiral Lewis bereitet sich ebenfalls zur Abfahrt nach Vaila vor. — Nach Berichten aus Alexandria vom 29. März hatte der französische Konsul Cochelet eine lange Unterredung mit dem Vizekönig, worin er ihm ganz offen die Intentionen des Ministers Thiers über die vermittelnde Stellung, welche das neue französische Ministerium beabsichtigt, mitgeteilt haben soll. Mohamed Ali scheint über die ersten Entschlüsse des französischen Ministeriums befriedigt gewesen zu seyn. Die fortgesetzten Klagen in Alexandria haben die Konsule von Sardinien, Oesterreich und der Niederlande veranlaßt, zum Schutz ihrer Angehörigen Schiffe von ihren Häfen zu reklaminiren. Eine sardinische Korvette war bereits eingelaufen, und eine österreichische und eine niederländische wurde erwartet. In Alexandria ist jetzt ein großes Lager und sämtliche Truppen nähern sich immer mehr den ägyptischen Küstengegenden. — Die Post dauerte dort, obwohl im minderen Grad, fort.

*b. Von der serbischen Grenze, 20. April. Der Gesandte des Sultans, Nedim Effendi, hat vor seiner Abreise nach Konstantinopel sehr werthvolle Präsenzen vom Fürsten von Serbien erhalten. — In Folge der ertheilten Amnestie sind mehrere Serbier wieder nach Haus gekehrt. — Es herrscht überall Klage im Lande.

Alexandrien, 1. April. Nach Abgang des letzten Paketbootes hatte Oberst Hodges mit dem Pascha mehrere lange Unterredungen, nicht, wie es scheint, um ihm von Seite seines Hofes bestimmte Konstitutionen zu machen, sondern ihn von den Bedingungen in Kenntniß zu setzen, welche England von ihm verlangt, und die es zur Abschließung eines dauerhaften Friedens zwischen ihm und der Pforte als absolut notwendig betrachtet. Diese Bedingungen sollen sehr hart seyn; man kennt sie nicht genau, indessen ist die Abtretung Syriens an die Pforte eine derselben. Hr. Hodges soll dem Pascha erklärt haben, daß ihm England er worbene Rechte auf gar nichts zugehe, daß er Pascha der Pforte sey und weiter nichts, daß er sich glücklich schätzen müsse, wenn man ihm Aegypten lasse. Der Pascha soll bei dem Allen sehr faktulässig geblieben seyn und bis heute nichts geantwortet haben, als daß er nicht das Mindeste von dem, was er in seiner Gewalt habe, herausgeben werde. Man sagt, daß Hr. Hodges, sobald er eine definitive Erklärung erhalten habe, das englische Kriegsdampfschiff Gerzon nach Malta senden werde. Der englische Konsul war von Hrn. Aliffon, der ihm, wie man sagt, von Lord Polsonoy als Rathgeber beigegeben worden, und welcher türkisch spricht, begleitet; jede der Unterhaltungen mit dem Pascha hat mehrere Stunden gedauert. Auch Hr. Cochelet hat lange Unterredungen mit dem Pascha gehabt, da, wie man sagt, derselbe von Hrn. Thiers den Auftrag erhalten, Mehemed Ali nochmals zu größerer Nachgiebigkeit, selbst zur freiwilligen Abtretung eines Theils von Syrien zu bestimmen, auf daß Frankreich ihm vielleicht den Rest retten könne; Hr. Cochelet hat aber den Pascha so hartnäckig als je gefunden: nichts treue er ab, er verhehle es sich nicht, daß er großes Spiel spiele; es sey indessen nicht das erste Mal, auch nicht das erste Mal, daß er Alles daran setze. — Hr. Cochelet scheidet entmuthigt, denn bis jetzt hoffte er, daß, sobald einmal Frankreich mit den übrigen Mächten gemeinschaftliche Sache machen würde, der Pascha sich geschmeidiger für dessen Vorstellungen zeigen werde. — So stehen die Sachen jetzt. Daß der Pascha fest entschlossen ist, nur offener Gewalt zu weichen, beweisen neue Ordres, die gestern und vorgestern, zur Beschleunigung des Marsches auf hier an alle disponiblen Truppen, nach dem Innern abgegangen sind.

Zwei Regimenter, die aus Arabien kommen, sind über el Arisch nach Syrien beordert; die erwartete Meieri bezieht bei Kamley, zwischen hier und Abakir, ein Lager. — Sie können leicht denken, daß man seit einigen Tagen weder im Palaste noch in der Stadt guten Muthes ist. Die Uebellaune des Paschas ist noch vermehrt worden durch die Flucht eines türkischen Linienkriegsschiffes mit zwanzig Mann; diese haben sich auf einem griechischen Kaufschiffe verdingen Sonntag am Einzuge des Hafens eingeschiffte; ein guter Südwind wehte, und in einigen Stunden waren sie außer Gesicht. Dies beweist Ihnen, wie gern die Türken hier verweilen (wie einige Korrespondenten von hier melden). Der Pascha hat nicht einmal gewagt, die so laut angekündigte Fajon der ägyptischen und türkischen Offiziere vorzunehmen, vielmehr noch die der Matrosen, nur die ägyptische Uniform haben sie angelegt. Mastappa Pascha ist als Befehl des Kapudan Pascha (Sai Pascha) anesant, und befehligt die Flotte, so weit dies ihm Mehemed Ali gestattet; der Kapudan Pascha lebt in Kairo. — Man will hier die Nachricht erhalten haben, daß die Engländer einige mit Albanesen besetzte und auf hier bestimmte Schiffe in Korfu und Zante angehalten haben; diese Albanesen seyen auf Rechnung Mehemed Ali's angeworben worden, und sollen in Hedschas die hierher und nach Syrien beorderten Truppen ersetzen. England scheint für den Augenblick allein zu handeln; weder der russische noch der österreichische Konsul haben sich in die Unterhandlungen gemischt. (N. 3.)

Neueste Nachrichten.

*r. London, 26. April. Die Regierung hat der ostindischen Kompagnie die Versicherung ertheilt, daß sie die Kriegskosten gegen China nicht zu tragen habe. — Man hofft jetzt, daß die in Paris wieder neu angeküpften Unterhandlungen wegen eines neuen Manthsystems zwischen England und Frankreich einen baldigen und glücklichen Erfolg haben werden. — Nach den letzten Berichten vom 9. Febr., die aus Montevideo in England angelangt sind, wird Rojas zu Buenos Ayres durch den General Thomas Guido oder den General Pacheco ersetzt werden. Beide Kandidaten der Präsidentschaft gehören der gemäßigten Partei an. — Selbst die Toryblätter lassen sich zu Lobeserhebungen über Guizot's Benehmen herbei; zu keiner Zeit war in London ein französischer Vorkämpfer so wohl angesehen. — Die heutigen Blätter sprechen auch von fernschweblichen Absichten des Schah von Persien gegen die Türken.

*r. Paris, 26. April. Hr. Poisson, Pair von Frankreich, einer der ausgezeichnetsten Physiker und Mathematiker Frankreichs, ist gestern an den Folgen einer langen Krankheit gestorben. — Es ist bestimmt die Rede davon, daß am 1. Mai eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen erlassen wird.

*r. Paris, 26. April. Der König der Belgier ist vorgestern Abend zu St. Cloud eingetroffen; die Königin der Belgier, durch ihre vorgerückte Schwangerschaft in Brüssel zurückgehalten, wohnt der Vermählung ihres Bruders nicht bei. — Der heutige „Moniteur“ berichtet: Gestern Abend sind die Frau Herzogin (Prinzessin) Viktoria von Sachsen-Koburg, Se. Durchl. der Herzog Ferdinand, ihr Vater, und ihr Bruder, der Prinz August, im Schloss zu St. Cloud angekommen. Die königliche Familie war beisammen. Sobald die Prinzessin des Königs ansichtig ward, beugte sie das Knie, allein Se. Maj. hob sie empor und umarmte sie herzlich. Sämmtliche Minister begaben sich nach dem Schlosse St. Cloud und hatten die Ehre, der Prinzessin einzeln vorgestellt zu werden, deren bescheidene Anmuth und bemerkenswerthe Schönheit aller Augen bezauberten. Se. Hoheit der Herzog Ferdinand empfing aus den Händen des Königs das große Band der Ehrenlegion. Die junge Prinzessin, ihr Vater und ihr Bruder, spielten von der Aufnahme, die ihnen Frankreich erwies, gerührt und entzückt. Der König, die Königin, der Herzog von Nemours zeigten sich nicht minder tiefbewegt von den neuen Glückhoffnungen, welche dieser Tag der königlichen Familie zubringt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for dates 26. April, 27. April, 28. April, 29. April.

jeden Tag ein Wagen nach Mastat und Baden ab, eben so jeden Tag Morgens 8 Uhr ein solcher nach Heidelberg; wovon das hochverehrte Publikum mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt wird, daß sowohl für die gute und schnelle Beförderung der Passagiere, als auch für die richtige Bestimmung aller Arten Kommissionen bestens gesorgt sey. Die Vormerkung geschieht bei

800 fl., soweit es ein Drittel seines gegenwärtigen oder künftigen Vermögens nicht übersteigt, verfallt, und dessen persönliche Bestrafung auf Betreiben vorbehalten.

Gegeben zu Karlsruhe, den 17. April 1840,

Großh. bad. Stadtm. v. Pennin.

[1803.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Die nach der höchsten Verordnung über die Amtstracht für das großh. bad. Forstpersonal vorgeschriebenen Uniformgegenstände, in die Gürtlerei einschlagend, wie Hirschfänger, Kuppelbeschläge, Auszeichnungen an Mützen und Schifferstöcke jeder Gattung sind in vorzüglicher Güte und um die möglichst billigen Preise bei den Unterzeichneten zu haben. Karlsruhe, den 27. April 1840. Jos. Doelling u. Sohn. H. Raupp Sohn.

[1789.1] Nr. 10,829. Offenb. (Fahndungszurücknahme.) Nach einem Schreiben des königl. württemb. Oberamtsgerichts Hdb., wurden die Weidner Karl und Varigoloma Wurster unter'm 11. v. M. in Altemer arretirt und an geordnetes Oberamtsgericht eingeliefert, weswegen die unter'm 29. v. M. erlassene Fahndung gegen diese Weidner zurückgenommen wird. Offenb., den 25. April 1840. Großh. bad. Oberamt Braunlein.

[1774.3] Nr. 9627. Bühl. (Schuldenliquidation.) Theodor Böger und seine Ehefrau Dorothea, geb. Kallenbach, von Oberweier wollen nach Nordamerika auswandern. Es wird nun Tagesort zur Schuldenliquidation auf Freitag, den 15. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumt, und hierzu die Gläubiger mit dem Besuchen vorgeladen, daß denjenigen, welche in derselben ihre Forderungen nicht liquidiren, später dahier nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann. Bühl, den 21. April 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Kuenzer.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 30. April: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vorteil der Dem. Zerr. Die Puritaner, große Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienschen, von Richterstein; Musik von Bellini.

[1815.2] Karlsruhe. Karrirte Tassenbänder sind in schönster Auswahl eingetroffen bei W. Etting, Langenstraße Nr. 169.

[1807.1] Karlsruhe. Italienische Strohhüte für Herrn und Knaben nach neuester Façon zu äußerst billigen Preisen sind zu haben bei Heinrich Basel, Kronenstraße Nr. 2.

[1808.1] Karlsruhe. Italienische Strohhüte für Herrn und Knaben nach neuester Façon zu äußerst billigen Preisen sind zu haben bei Karl Nagel, Langenstraße Nr. 127.

[1812.1] Karlsruhe. Reisegelegenheit nach Rastatt, Baden und Heidelberg. Um 6 1/2 Uhr Morgens und um 3 Uhr Nachmittags fährt

[1791.2] Pforzheim. (Offene Stelle.) Bei Unterzeichnetem findet ein in der Bezeichnung geübter Lithograph Beschäftigung. Pforzheim, den 25. April 1840. Jos. Wehrle.

[1761.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Die neuen Salami (italienische Würste) sind angekommen und billig zu haben bei Jakob Giani.

[1795.3] Nr. 6004. Karlsruhe. (Orientnisiß.) Der Konfiskationsrichter Wilhelm Peter Johann Gantl von hier, welcher sich auf die öffentliche Aufhebung vom 10. Februar d. J. bis jetzt nicht eingelassen hat, wird der Ref.aktion für schuldig erklärt, und deshalb nach Ansicht des §. 4 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 und des §. 58 des Konfiskationsgesetzes in eine Etase von

Fruchtpreise. Durlach, den 25. April. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden im Ganzen an Früchten eingeliefert: 1287 Malter; davon verkauft: 1141 Malter; blieben aufgestellt: 136 Malter. Der Durchschnittspreis betrug: vom Weizen 13 fl. 27 kr.; vom Roggen 13 fl. 20 kr.; vom Hafer 9 fl. 9 kr.; vom Gerste 8 fl. 30 kr.; vom Mais 4 fl. 11 kr. der Malter.

Mit einer Beilage.